

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 21 (1938)
Heft: 5

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion:
Transitfach 541 BernGeistesfreiheit ist das grösste Glück; die sind zu beklagen,
die sie nicht kennen.
*Romain Roland.*Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Adressänderungen und Be-
stellungen sind zu richten an die Ge-
schäftsstelle d. F. V. S., Postfach 15.853
Zürich-Hauptbahnhof.

B e r n

INHALT: Miszellen. — Vom Katholizismus zum Neukatholizismus. — Ansprache anlässlich der Jugendweihe der Ortsgruppe Bern. — Proklamation für die Unabhängigkeit der Schweiz. — Zehn Jahre «Resel von Konnersreuth». — Montesquieu und Benedikt XIII. — Der Kampf für die Geistesfreiheit. — Erziehung zum Verbrechen. — Welch edler Spender. — Verschiedenes. — Ortsgruppen. — Literatur. — Märtyrer der Freiheit. — Humor.

Miszellen.

Von Omikron.

1. Protestantische Selbstbescheidung.

Mitte Januar dieses Jahres hielt der bekannte Theologe Carl Barth in Basel einen Vortrag über «Not und Verheissung im deutschen Kirchenkampf». Die bekannten Feststellungen: Alles ist draussen umgefallen — Wissenschaft, Philosophie, Politik, Kunst! Nur die Kirche hat widerstanden. «Als eine Sache von letzter Standhaftigkeit hat sich in Deutschland bis jetzt der Glaube und nur der Glaube erwiesen. Es hat sich gezeigt, dass er nicht eine verborgene Sache des Herzens sein muss, sondern dass er die Macht sein kann, die schon auf Erden den andern Mächten dieser Erde in aller Bescheidenheit, aber auch in aller Bestimmtheit eine Grenze setzt.» Dafür habe die Kirche in Deutschland einen — kleinen Beweis liefern dürfen. Ja, es ist kein überwältigender, es ist wirklich nur ein kleiner Beweis! Wir wissen, dass auch in der Kirche weite Kreise — vielleicht die Mehrheit — eben doch auch umgefallen und einem neuen, germanisch geprägten Christentum in die Arme gefallen sind. Wir wissen, dass die Leidensgeschichte der Bekenntniskirche noch nicht zu Ende ist. Namhafte Vertreter der Bekenntniskirche haben den bekannten Anschlussaufruf zum 10. April mitunterschrieben; das mahnt zur Vorsicht und warnt vor Ueberheblichkeit. Es sind Beweise mannhafter Widerstandskraft da, wir erkennen sie gerne. Aber alles in allem ist es doch nur ein kleiner Beweis. Die protestantische Kirche mag sich dieses kleinen Beweises von Herzen freuen — uns ist gerade die Kleinheit dieses Beweises wieder ein Beweis dafür, dass auch in diesem Kirchenkampf die Hand eines allmächtigen Schöpfertottes nirgends zu sehen und nirgends zu spüren ist, dass auch hier mit dem Wasser der bekannten menschlich-natürlichen Gesetze gekocht wird.

2. Die Not des «Unzgi».

Im letzten «Kirchenboten für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt» klagt ein Einsender über die Nöte des pfarramtlichen Jugendunterrichts, von den Schülern respektlos einfach «Unzgi» genannt. Der Einsender sieht diesen Teil der Evangeliumsverkündigung als besonders gefährdet an; aber die Gefährdung erfolgt nicht von aussen her, sie sitzt dem pfarramtlichen Unterricht selbst in Fleisch und Blut. Dieser religiöse Unterricht kann neben der Staats-

schule fast nicht mehr bestehen, er kann gegen die Staatschule mit ihren strengen Ansprüchen, mit ihren Noten und Strafen, mit ihren Lehren und Lockungen wie Sport und Ausflügen, mit ihrer Disziplin und grosszügigen Organisation nicht mehr aufkommen. Auch sind einige Klassen des Religionsunterrichts so überfüllt, dass die Kinder nicht mehr aufpassen, Dummheiten treiben oder ihre Aufgaben machen. In vornehmer Offenheit wird hier dargelegt, was auch von vielen andern Seiten her bestätigt werden muss: Es steht schlimm mit dem Unterricht, den die vom Staat getrennte Kirche der Jugend erteilt.

Wir können uns dabei einer Ueberlegung nicht gut erwehren: Dieser Verfaulungsprozess geht also ohne bewusst schädigende Einwirkung von aussen vor sich. Man kann von der Kirche aus keinem Andersgläubigen, keinem Freidenker und keinem Gottlosen die Schuld an diesem Zerfall in die Schuhe schieben, man muss diese Schuld schon auf sich selbst nehmen. Wie wäre es da erst mit diesem unglückseligen Religionsunterricht bestellt, wenn eine starke, energische und zielbewusste weltanschauliche Organisation den weltanschaulichen Unterricht der Jugend in die Hand nähme, mit Erlaubnis des Staates natürlich? Wenn diese Organisation bestimmt und klar das Weltbild, das heute allein Anspruch auf Wahrheit erheben darf, mit allen seinen moralischen Verpflichtungen und Konsequenzen vor der Jugend aufbaute? Wenn diese Organisation, ohne allen Hass und ohne alle Herabsetzung des Christentums, doch den Mut zu entscheidenden Negationen und die Kraft zu starken Positionen aufbrächte? Würde die Kirche mit ihrem jetzt so erfolglosen Jugendunterricht diesem Angriff widerstehen können? Oder würde dieser Jugendunterricht zusammenbrechen, wie er in Deutschland vor unsren Augen auch zusammenbricht? Ist es nicht bald unsere sittliche Pflicht, dieser Jugend, die sich von den unwahren und abgestandenen christlichen Lehren ostentativ abwendet, das zu geben, was sie sucht: Wahrheit, Klarheit und feste Führung in die weltanschaulichen und sittlichen Fragen? Fragen über Fragen — wer antwortet?

3. Innitzer und Infallibilität.

Mit verhaltenem Atem hat die Welt den Zusammenbruch Österreichs und unmittelbar darauf auch den Zusammenbruch des österreichischen Episkopates verfolgt. In der Hand-